




Gelbe Karte für Piratenfischer

Gelbe Karte für Piratenfischer
Die Philippinen und Papua Neuguinea müssen ihren Kampf gegen Piratenfischerei verstärken, wenn sie weiterhin Fisch nach Europa exportieren wollen. Der WWF begrüßt, dass die EU Kommission heute die beiden Fischereinationen formal verwarnt hat, ihren internationalen Verpflichtungen im Kampf gegen illegale und unregulierte Fischerei besser nachzukommen. "Illegale Fischerei ist ein Milliardengeschäft und schädigt die Meere weltweit. Diese gelbe Karte gegen Piratenfischerei ist ein wichtiger Weckruf, um dafür zu sorgen, dass internationale Gesetze zum Schutz der Fischbestände von den philippinischen Behörden und Fangflotten auch befolgt werden", kommentiert Catherine Zucco, Fischereiexpertin des WWF. Sollte die Warnung der EU-Kommission weiterhin ignoriert werden, droht beiden Ländern ein vollständiger Importstopp für Fisch und Meeresfrüchte in die EU, wie er im März bereit gegen Kambodscha, Belize und Guinea ausgesprochen wurde.
Die Philippinen sind ein wichtiger Fischlieferant auch für den deutschen Markt. "Etwa ein Fünftel des Dosenthunfisch in Deutschland stammt aus philippinischer Fischerei und könnte von einem Handelsverbot betroffen sein", so WWF-Expertin Zucco weiter. 14.000 - 18.000 Tonnen Thunfisch in Dosen importiert Deutschland jährlich aus den Philippinen, meist ist Bonito in den Produkten. In der konventionellen Fischerei auf Bonito wird viel Gelbflossen- und Großaugenthunfisch beifgefangen. Die Bestände dieser beiden Arten sind in der Region einem hohem Fischereidruck ausgesetzt und stehen kurz vor der Überfischung.
Die EU ist der größte Fischimporteur der Welt. Obwohl nur Fisch mit Fangzertifikat aus Drittländern eingeführt werden darf, gelangen laut Studien jährlich etwa 500.000 Tonnen illegal gefangener Fisch mit einem Wert von 1,1 Milliarden Euro auf den europäischen Markt. "Das europäische Regelwerk ist ein wichtiger Schritt gegen Piratenfischerei, aber die Einfuhrkontrollen der einzelnen EU-Mitgliedstaaten müssen verbessert werden. Illegal gefangener Fisch gehört nicht auf unsere Teller", fordert Catherine Zucco. Der WWF fordert auch die deutsche Bundesregierung auf, die Regeln effektiv umzusetzen und ausreichend Mittel zur Prüfung von Fischimporten bereitzustellen. 85 Prozent des in Deutschland verzehrten Fisch stammt nach WWF Angaben aus Importen.
Der Schaden durch illegale Fischerei beläuft sich weltweit auf bis zu 23,5 Milliarden Dollar jährlich und bedroht die Lebensgrundlage vieler Menschen gerade in ärmeren Staaten.
World Wide Fund For Nature (WWF)
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 311777-0
Telefax: 030 311777-199
Mail: info(at)wwf.de
URL: <http://www.WWF.de> 

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.